

Redaktioneller Teil

Der Verein der Buchhändler zu Leipzig.

In den Monaten April—Juni 1927 wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

- Herr Verlagsdir. Otto Beckmann i. Fa. Akademische Buch- u. Antiquarium A.-G.
" Alex Friedländer i. Fa. Kaufhaus »Brühl«.
" Dr. jur. Fr. O. Zummeli. Fa. A. G. Payne.
" Dr. Hans Löwisch i. Fa. Buch. »Alte Wage«.
" Bruno Ludwig i. Fa. Verlag Deutsche Buchwerkstätten.
" Erich Stolpe i. Fa. Zenith-Verlag.

Leipzig, den 22. August 1927.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Hellmuth v. Haase, Joh. Cyriacus,
Vorsteher. Schriftführer.

Die Buchhandelswirtschaft nach den Betriebsergebnissen.

»In einer Zeit, wo Konjunkturforschung und Betriebswissenschaft die eingehende »Durchleuchtung« der Wirtschaft und ihrer einzelnen Gebilde als eine der wichtigsten Forderungen erheben, sind »Statistik und Erfahrung« unentbehrliche Wegweiser in allen Fragen wirtschaftlichen Handelns. Denn wo in großen und kleinen Dingen der wirtschaftlichen Entwicklung die Erfahrung, das statistische Material wegweisend sein kann, wo man erst durch genaue Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge zum Herrn seiner Entschlüsse wird, sodas man nicht willenlos getrieben wird, sondern die Dinge selbst nach seinem Willen formt, da wäre es Torheit, sich auf den »kühnen« Griff zu verlassen, statt alle Berechnungen, die die Vergangenheit liefert, rationell auszuwerten. Im Gegenteil, es ist erforderlich, immer wieder von neuem auf die Notwendigkeit statistischer Beobachtungen, genauer Berechnungen und Kalkulationen hinzuweisen und das Wirtschaften ins Blaue hinein zu verdammen.« In dieser treffenden Antwort auf einen Großbankenbericht, der die Bedeutung des schöpferischen Erfassens der treibenden Ideen und Kräfte führender Männer der Gegenwart gegenüber Statistik und Erfahrung einseitig hervorhebt, liegt der Schlüssel zur Erkenntnis derjenigen Aufgaben, die aus statistischen Betrachtungen und Vergleichen privatwirtschaftlicher Betriebsergebnisse sich ergeben. Denn solche Feststellungen und Vergleiche zeigen in einwandfreier Weise, welche Wirkungen öffentliche Maßnahmen einerseits und allgemein wirtschaftliche Erscheinungen andererseits auf die wirtschaftliche Entwicklung der statistisch erfaßten Betriebe haben und welche Wege einzuschlagen sind, um diese Wirkungen auf ein normales Maß zurückzuführen. Ohne hierbei die Tragweite statistischer Ergebnisse und ihrer Verwertung für privatwirtschaftliche Aufgaben überschätzen zu wollen, kann doch gerade in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß sie erst eine zuverlässige Handhabe zum richtigen Erfassen der wirtschaftlichen Vorgänge bieten, um die treibenden Ideen und Kräfte auf gangbare Wege zu leiten.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, lassen sich die folgenden Zahlenvergleiche zu Schlußfolgerungen verwerten, die der Buchhandelswirtschaft und ihrer Nebengebiete förderlich sein können. Dabei kann jedoch nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß die praktische Verwertung von Betriebsergebnissen, sei es für privatwirtschaftliche Zwecke, insbesondere in Kreditangelegenheiten, sei es für statistische Aufgaben, die die innere Entwicklung bestimmter Wirtschaftszweige betreffen, nicht unwesentlich vom Inhalt und Aufbau der Betriebsbilanzen abhängig ist. Denn wenn einerseits das Bilanzbild mit zahlenmäßiger Genauigkeit Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten eines Betriebes, und wenn andererseits die statistische Zusammenfassung von Betriebsergebnissen einer bestimmten Branche zu einem Wirtschaftsbilde wegweisende und zielbestimmende Angaben für vorbeugende oder entscheidende Maßnahmen bieten soll, so sind Bilanzklarheit und Bilanzwahrheit unerläßliche Voraussetzungen. Daß letztere trotzdem auch in buchgewerblichen Bilanzen häufig vermißt werden, ist eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung, die keineswegs geeignet ist, den Wert der Bilanzveröffentlichungen zu erhöhen. Oder wäre es etwa möglich, die inneren Verhältnisse eines Betriebes auch nur einigermaßen auf Grund einer Bilanz zu beurteilen, die lediglich die Gesamtheit der Aktiven einerseits und diejenige der Passiven andererseits je in einer Summe zusammenfaßt? Ist es nicht geradezu als Unsitte zu bezeichnen, wenn in einer anderen Bilanz die Debitorensumme abzüglich der Kreditorensumme angegeben ist? Was soll andererseits aus einer Bilanz herausgelesen werden, die als Betriebsergebnis denjenigen Ertrag verzeichnet, der nach Abzug sämtlicher Betriebsaufwendungen für Material, Löhne, Steuern usw. übrigbleibt? Eine solche Mißdeutung des wirtschaftlichen Zweckes, dem Bilanzveröffentlichungen doch ausnahmslos dienen sollen, macht diese in jeder Beziehung wertlos. Klarheit und Einheitlichkeit im Bilanzbilde sind daher für die Verwertung veröffentlichter Bilanzangaben unentbehrlich, und es würde zur Erhöhung der Bilanzklarheit unbedingt beitragen, wenn beispielsweise die Wertverminderung der Aktivbestände in einem Passivposten »Wertverminderungsfonds« bilanzmäßig festgehalten würde, statt, wie es häufig geschieht, die Aktiven um den Betrag der jährlichen Abschreibungen (Wertverminderung) zu kürzen. Denn der Lieferant oder sonstige Kreditgeber hat ein berechtigtes Interesse daran, auf Grund der Bilanz den ursprünglichen Wert eines Grundstückes, der Betriebsmaschinen, der Warenvorräte usw. einerseits, und aus dem »Wertverminderungsfonds« die im Laufe der Jahre eingetretene Entwertung der Aktiven andererseits festzustellen, um nach dem so errechneten Zeitwerte der Aktiven die Sicherheit der gewährten Kredite zu ermitteln. Bei teilweise oder ganz abgeschriebenen Aktivposten ist diese Beurteilungsmöglichkeit aber nicht vorhanden. Das erstere Bilanzierungsverfahren ermöglicht also dem Interessenten weit mehr als die häufig gelübte Methode der Verminderung der Aktivposten um die jährliche Abschreibungssumme, sich einen zuverlässigen Überblick über die im Betriebe vorhandenen Werte zu verschaffen und die Tragweite von Kapitalinvestitionen zu beurteilen.

Um so mehr ist es demgegenüber anzuerkennen, wenn in einzelnen Betriebsbilanzen das Bestreben zu einem mustergültigen inneren Aufbau hervortritt, indem sie einerseits die Aktiven nach Anlagewerten und Betriebswerten gruppieren, andererseits die